

## Traum vom mondänen Lebensstil

### Große Einkaufszentren boomen in den Großstädten Lateinamerikas

*Von Knut Henkel*

**Bogotá ist eine zweigeteilte Stadt. Während der Norden von den »Centros Comerciales«, den mondänen Einkaufsmeilen aus Stahl, Beton und Glas, geprägt ist, dominieren im Süden die einfachen Märkte. Der Vormarsch der Einkaufsmeilen schreitet nicht nur in Kolumbien zügig voran.**

In dunkelblauer mit goldenen Stickereien verzierter Livree steht der Wachmann vor dem prächtigen Eingang des »Centro Andino«. Bereitwillig öffnen Geschäftsleute im makellosen Zweireiher die Aktentasche und Frauen ihre Handtaschen für den prüfenden Blick. Sicherheit wird im reichen Norden der kolumbianischen Hauptstadt großgeschrieben. Die mondänen »Centros Comerciales« bürgen mit Hightech und stets präsentem Personal für das ruhige Einkaufs- wie Freizeitvergnügen.

Shoppingzentren sind nicht nur in Kolumbien schwer en vogue. Die traditionellen Märkte, ob für Nahrungsmittel, Obst oder Kleidung, gelten oft als unsicher, schmutzig oder schlicht nicht standesgemäß, erklärt Jaime Barrientos. Der 34-jährige Journalist gehört zu der schmalen Bevölkerungsschicht, die sowohl die Glitzerwelt der »Centros Comerciales« als auch die Hallen und Open-Air-Areale der klassischen Märkte frequentiert.

#### Ein lukratives Geschäft

In Bogotá wurde erst kürzlich der Bau eines neuen Giganten, des »Centro Comercial Titán«, bekanntgegeben. Zwischen 180 und 200 Millionen US-Dollar sollen in den Bau des Einkaufs- und Vergnügungstempels fließen; der Investor »Mall Plaza« kommt aus Chile. Das Geschäft mit den Shopping-Malls ist lukrativ. In Kolumbien, aber auch in Venezuela, El Salvador oder Peru wird kräftig gebaut, um immer mehr Menschen in die Einkaufspaläste zu lotsen. Diese vermitteln das Gefühl, Teil der glitzernden Markenvielfalt zu sein, denn in den »Centros Comerciales« wird sich getroffen, die Freizeit verbracht und gegessen.

Der Alltag bleibt draußen, und wer allzu abgerissen aussieht, wird von den Sicherheitsleuten schnell abgewiesen. Das fadenscheinige Gefühl von Sicherheit lassen sich die Betreiber etwas kosten, denn der stressfreie Aufenthalt der Besucher hat oberste Priorität. Ein zentraler Faktor, denn nicht nur Bogotá, sondern auch San Salvador, Lima oder Caracas sind für Gewalt auf den Straßen bekannt. Einen kurzen Urlaub von den Problemen bietet der Besuch in den Shopping-Malls.

In den Geschäften werden Markenwaren aus aller Welt angeboten, beworben mit den Konterfeis von Stars und Sternchen. Viele dieser Konsumtempel, die mit Internetcafés, Kinos, Kinderspielplätzen, Supermärkten und Restaurants gespickt sind, wurden für die Mittel- und Unterschicht gebaut. Nur wenige wie das exquisite »Centro Andino«, das auf dem ehemaligen Gelände der deutschen Schule in Bogotá steht, zielen allein auf die Börse der Oberschicht.

#### Märkte verlieren an Boden

Während sich immer mehr Menschen in die vermeintlich heile Konsumwelt flüchten, haben es die traditionellen Märkte schwer, auf die glitzernde Konkurrenz zu reagieren. Nicht allein, weil das Image der Märkte aufgrund von Diebstählen nicht das Beste ist, sondern auch, weil die vielfältigen sozialen Probleme in Form von Kinderarbeit, Tagelöhnern und bettelnden Menschen offen sichtbar sind. »Davor verschließen viele lieber die Augen«, erklärt Sozialarbeiter Reinel García. Er arbeitet am Rande Bogotás und ist wiederholt Zeuge geworden, wie Marktfrauen von der Polizei vertrieben wurden, weil sie nicht zum neuen Image der Stadt passen. »Wovon die Leute jedoch leben sollen, darauf wissen sie keine Antwort«, klagt García die Stadtverwaltung an. Die akzeptiert nur noch wenige zentrale Marktflecken, wo vor allem die Produkte des täglichen Bedarfs in oftmals exzellenter Qualität umgeschlagen werden, und geht gegen den Straßenhandel vor. Dessen Tage scheinen genauso gezählt wie die der großen Markthallen.